

Der Segen der Trauernden

Gesegnet seien alle,
die mir jetzt nicht ausweichen.
Dankbar bin ich für jeden, der mir einmal zulächelt
und mir seine Hand reicht, wenn ich mich verlassen fühle.
Gesegnet seien alle,
die mich immer noch besuchen,
obwohl sie Angst haben, etwas Falsches zu sagen.
Gesegnet seien alle,
die mir erlauben von dem Verstorbenen zu sprechen.
Ich möchte meine Erinnerungen nicht totschrveigen.
Ich suche Menschen, denen ich mitteilen kann, was mich bewegt.
Gesegnet seien alle,
die mir zuhören, auch wenn das, was ich zu sagen habe,
sehr schwer zu ertragen ist.
Gesegnet seien alle,
die mich nicht ändern wollen, sondern geduldig so annehmen, wie ich jetzt bin.
Gesegnet seien alle,
die mich trösten und mir zusichern, dass Gott mich nicht verlassen hat.

Marie Luise Wölfling

Hoffnung

sich erzählen lassen
von dem
was war
und davon sprechen
was uns womöglich
noch blühen kann

Wilhelm Bruners

Die, die wir waren

Wir sind nicht mehr die, die wir waren,
bevor uns die Trauer traf.
Zerteilt sind die inneren Landschaften von Klüften der Schwermut,
müde kommt jeder Gedanke erst auf Umwegen ans Ziel.

Immer wieder fehlt der Grund unter unseren Füßen,
alles Vertraute fiel auch einem Tod anheim.
Den Tag müssen wir neu denken
und die Ruhe unserer Nächte neu erschaffen, jenseits der Erschöpfung
und des Schlafes, der uns übermannt nach durchweinten Stunden.
Immer wieder müssen wir sie empfangen,
die Sehnsucht, die umkehrt,
weil der, den sie sucht, nicht mehr ist.

Wir sind nicht mehr die, die wir waren,
bevor uns die Trauer traf.
Und vielleicht, eines Tages, liegt ein Segen darin,
im Sich-Ergeben, im leisen Öffnen der Tür,
im gastlichen Ja zu diesem Bewohner,
der umhergeht in uns mit schweren Schritten.

Vielleicht, eines Tages, liegt ein Segen darin,
dass wir uns befreunden mit dem Vermissen,
mit dem Nicht-mehr-weiter-Wissen
und auch mit dem Lachen, für das wir uns fast schämen
angesichts so großer Traurigkeit.

Wir sind nicht mehr die, die wir waren.
Wir sind die, die wir werden,
immer, wenn einer geht, den wir liebten,
und dessen Leuchten wir hüten
in unserer reisenden Gestalt.

Giannina Wedde

Erinnerung

Beim Aufgang der Sonne
und bei ihrem Untergang
erinnern wir uns an sie.

Beim Wehen des Windes
und in der Kälte des Winters
erinnern wir uns an sie.

Beim Öffnen der Knospen
und in der Wärme des Sommers
erinnern wir uns an sie.

Beim Rauschen der Blätter
und in der Schönheit des Herbstes
erinnern wir uns an sie.

Zu Beginn des Jahres
und wenn es zu Ende geht,
erinnern wir uns an sie.

Wenn wir müde sind
und Kraft brauchen,
erinnern wir uns an sie.

Wenn wir Freuden erleben,
die wir so gern teilen würden,
erinnern wir uns an sie.

So lange wir leben
werden sie auch leben,
denn sie sind nun ein Teil von uns,
wenn wir uns an sie erinnern.

Aus „Tore des Gebets“, reformiertes jüdisches Gebetbuch

Fürbitten aus der Reihe „Ohne Dich“ – Gottesdienste im Dekanat April 2021

Wir beten

Für alle, die ihre Frau oder ihren Mann durch den Tod verloren haben.
Denen ein Teil ihres eigenen Lebens wie weggerissen wurde.
Denen die Stimme und liebevollen Berührungen des anderen fehlen.

Wir beten

Für trauernde Kinder und Jugendliche.
Die Fragen stellen. Und Antworten brauchen.
Die so sein wollen, wie ihnen zumute ist.
Die manchmal auf Abstand gehen und sich doch nach Nähe sehnen.

Wir beten

Für alle, die ihre Mutter oder ihren Vater gehen lassen mussten.
Die vielleicht damit gerechnet haben und die der Tod trotzdem tief erschüttert hat.
Die mit der eigenen Vergänglichkeit konfrontiert sind und sich gleichzeitig verwaist fühlen.

Wir beten

Für Eltern, deren Kind gestorben ist. Die sich immer wieder fragen: „Warum“?
Die es kaum ertragen, andere Familien glücklich zu sehen.
Die Orte suchen, an denen ihnen ihr Kind besonders nahe ist.

Für alle, die um einen lieben Menschen trauern,
der eine Lücke hinterlassen hat; mit dem ein letztes Gespräch nicht mehr möglich war, von dem sie sich nicht mehr verabschieden konnten.

Theresia Fischer

Nachtgebet

Leg deine Ängste nieder.
Für eine Nacht nur gib den Sternen, was dich sorgt.
Es kehrt die Ruhe wieder,
denn alle Dinge, die wir halten, sind geborgt.
Du darfst die Augen schließen,
du darfst vergessen, was dich eben noch gebeugt.
Das Blau der Nacht lass fließen,
das eine namenlose Liebe treu bezeugt.
Du bist von ihr umgeben,
lass nun den Dingen ihren Lauf und schlafe ein.
Du bist beschenkt mit Leben.
Ein jeder Morgen lockt dich zärtlich, Licht zu sein.

GIANNINA WEDDE

Hinter den Trauerblumen, Osterlicht

Hinter den Trauerblumen,
müde vor Vergänglichkeit,
leuchtet am fernen Horizont
eine neue Hoffnung auf.
Wir sehen es mit eigenen Augen:
Das Licht ist stärker als die Dunkelheit
und glauben tief im Herzen,
dass Leben stärker ist als aller Tod.

Joe Übelmesser SJ

Weinen

Da tat es mir wohl, vor dir zu weinen,
um sie und für sie, um mich und für mich.
Ich ließ den Tränen, die ich zurückgehalten, freien Lauf.
Mochten sie fließen, so viel sie wollten.
Ich bettete mein Herz hinein und fand Ruhe in ihnen.

Aurelius Augustinus

Memento

Vor meinem eigenen Tod ist mir nicht bang.
Nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?
Allein im Nebel tast ich den Tod entlang
und lass mich willig in das Dunkel treiben.
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.
Der weiß es wohl, dem Gleiches widerfuhr,
und die es trugen, mögen mir vergeben.
Bedenkt den eigenen Tod, den stirbt man nur,
doch mit dem Tod der andern muss man leben.

Mascha Kaleko

Abschied

auch wenn du gehst
höre ich mir immer wieder
deine geschichten an
und sage mir dann
ganz leise
noch bist du da
mit deiner stimme
mit deiner wärme
mit deinem duft
mit deinem bild
erinnern wir uns
dann wird
auswendiges
inwendig
und
nach ausgebrütetem schweigen
kreisen wir
vielleicht auch du dann
um dies eine wort
raupenahnung

Thomas Vlliger-Brun

Alles hat seine Zeit | Kohelet 3, 1-8

Alles hat seine Stunde.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel

gibt es eine bestimmte Zeit:

Eine Zeit zum Geboren werden

und eine Zeit zum Sterben,

eine Zeit zum Pflanzen

und eine Zeit zum Ernten,

eine Zeit zum Töten

und eine Zeit zum Heilen,

eine Zeit zum Niederreißen

und eine Zeit zum Bauen,

eine Zeit zum Weinen

und eine Zeit zum Lachen,

eine Zeit für die Klage

und eine Zeit für den Tanz,

eine Zeit zum Steine werfen

und eine Zeit zum Steine sammeln,

eine Zeit zum Umarmen

und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,

eine Zeit zum Finden

und eine Zeit zum Verlieren,

eine Zeit zum Behalten

und eine Zeit zum Wegwerfen,

eine Zeit zum Zerreißen

und eine Zeit zum Zusammennähen,

eine Zeit zum Schweigen

und eine Zeit zum Reden,

eine Zeit zum Lieben

und eine Zeit zum Hassen,

eine Zeit für den Krieg

und eine Zeit für den Frieden.

Schick mir keinen Engel

Schick mir keinen Engel
der alle Dunkelheit bannt
aber einen der mir ein Licht anzündet
Schick mir keinen Engel
der alle Antworten kennt
aber einen der mit mir die Fragen aushält
Schick mir keinen Engel
der allen Schmerz wegzaubert
aber einen der mit mir Leiden aushält
Schick mir keinen Engel
der mich über die Schwelle trägt
aber einander in dunkler Stunde noch flüstert
Fürchte dich nicht

Elisabeth Bernet

Auferstehung

ihr fragt,
wie ist die auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ihr fragt,
wann ist die auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ihr fragt,
gibt es eine auferstehung der toten?
ich weiss es nicht
ihr fragt,
gibt es keine auferstehung der toten?
ich weiss es nicht

ich weiss nur,
wonach ihr nicht fragt:
die auferstehung derer, die leben
ich weiss nur,
wozu Er uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt.

Kurt Marti

Hier bin ich

Was ich gewollt,
was ich getan,
was mir getan,
was ich vertan hab,
was nicht gesagt,
was unversöhnt,
was nicht erkannt,
was ungenutzt blieb,
all das Beschämende,
nimm es von mir.
Und dass ich dies war
und kein anderer –
dieser Rest an Erdenstaub:
dies ist meine Liebe.
Hier bin ich.

Huub Oosterhuis